

# Witterung

## Teil I

Er steht neben mir. Sein Duft erregt meine Aufmerksamkeit. Ein ungewöhnlicher Duft, finde ich. Leicht süßlich kribbelt er in meiner Nase. Ich werfe einen vorsichtigen Blick zur Seite. Gar nicht mein Typ! Aber dieser Geruch...

Ich gehe ein paar Meter weiter, damit ich ihn unauffällig mustern kann. Er stützt seine beiden zu Fäusten geballten Hände auf den Tisch; dazwischen liegt ein aufgeschlagenes Buch. Seine langen, schlanken Beine stecken in schwarzen Jeans, seine Füße unpassenderweise in Wanderschuhen. Denn diese stehen im krassen Kontrast zu seinem Jackett. Dieses ist aus dunkelblauen, festem Stoff, zu elegant für dieses Schuhwerk. Sein königsblaues Hemd ist leicht geöffnet, das weiße T-Shirt blitzt hervor. Sein Kopf liegt fast auf seiner Brust, verursacht so ein Doppelkinn. Mir schmerzt der Nacken allein bei dem Gedanken an seine starre Haltung. Liest er oder träumt er?

Ich schleiche abermals um in herum. Der Duft, ich will ihn noch mal haben. Von hinten sieht dieser Mann ganz normal aus. Aber er riecht so gar nicht normal. Ich stelle mich wieder etwas entfernt auf. Zur Tarnung schnappe ich mir ein Buch, linse über den Rand. Eine Frisur wie in den 80ern. Popperwelle sagte man damals dazu. Entweder man war Punk oder Popper. Er war sicherlich ein Popper gewesen. Ach was sag ich, er ist es doch immer noch!

Plötzlich kommt Bewegung in ihn. Er greift nach einem anderen Buch, blättert es ungeduldig kurz durch. Dann verlässt er den Raum. Ungewöhnlich schnell geht er zu den Schließfächern. Aus seinem schwarzen Lederrucksack nimmt er sein Handy, wählt und lauscht. Seine genauen Worte kann ich nicht verstehen. Aber er ist wütend. Seine Gestik verrät ihn. Er stampft wie ein kleines Kind mit dem Fuß auf und starrt auf das Handy. Wie von Sinnen tragt er unerwartet los. „Halt!“ denke ich. „Dein Geruch! Ich will mich doch noch verabschieden!“ Ein paar Schritte folge ich ihm, in der Hoffnung noch einen Hauch zu erwischen. Heute ist wohl nicht mein Tag. Ich werde eine neue Witterung aufnehmen müssen.

## Teil II

So stehe ich nun hier, so ganz ohne Ziel. Ich habe meinen Sonntagsduft verloren. Schade, zu schade. Was nun?

Ich brauche doch einen neuen Duft, ein Aroma oder auch einen Gestank, mit dem ich mich vergnügen kann. Wie eine Sucht ist das. Riechen um zu vorverurteilen, zu genießen oder sogar um zu verlieben.

Ich schlendere los, halte meine Nase in den Wind. Aber so gezielt *den* Duft zu finden, ist schwer. Der ideale Duft oder Gestank schleicht sich leise an mich heran. Nur ein minimaler Hauch kitzelt mich dann. Ich kann die Witterung aufnehmen und nach mehr suchen.

Meine Gedanken lassen Gerüche wieder aufleben. Sie erzeugen Bilder und Gefühle in mir. Schöne Gerüche können schlimme Erinnerungen herauf beschwören, sowie schlechte Gerüche Glücksmomente zurück holen können. Es gibt keine allgemeingültige Regel für Gerüche.

Noch während ich in meinem inneren Duftreservoir schwelge, klopf unerwartet ein ganz kleiner Duft vorsichtig an meine Nase. Kaum wahrnehmbar und doch präsent. Unbewusst drehe ich meinen Kopf zur Seite und meine Augen suchen. Ich habe meine Großmutter erwartet; doch sie ist es nicht. Wie könnte sie auch hier sein, solange ist sie doch schon tot. Kein bisschen Ähnlichkeit hat diese Frau mit ihr. Meine Großmutter war eine große Frau mit weichem Busen. Diese Frau ist klein, fast hager. Aber ihr Duft! Wie meine Oma. Sie riecht wie ein Geschenk.

